



Landeshauptstadt
München
Referat für Klima-
und Umweltschutz



So viel Natur?!

Lernort Lebensraum „Trockenwiese“

Didaktisch-pädagogisches Begleitmaterial



Eine Maßnahme im Rahmen der

BNE VISION 2030



MÜNCHEN LERNT
gemeinsam
nachhaltig
zukunftsfähig

Herausgeberin:
Landeshauptstadt München
Referat für Klima- und Umweltschutz
Bayerstr. 28a
80335 München
muenchen.de/rku
Titelbild: Pixabay/diegartenprofis

Finanziert aus Mitteln der BNE VISION 2030

Die Inhalte wurden in Zusammenarbeit von der LBV-Umweltstation München dem Münchner Umwelt-Zentrum e.V. / Ökologischem Bildungszentrum und naturhort.de guG in Umfirmierung im Auftrag der LHM erstellt.

Inhalt

Wichtiges zu Beginn.....	1
Kurzbeschreibung des Lebensraums Trockenwiese.....	1
Zielgruppe & Kontext.....	1
Kompetenzziele und Lernziele.....	1
Fachblatt: Lebensraum Trockenwiese erforschen – BNE in der Natur.....	3
Geschichte zum Lebensraum Trockenwiese	5
Methoden: Lebensraum Trockenwiese erforschen	6
Methode 1: Geschichte	6
Methode 2: Fühlpfad mit Naturmaterialien	6
Methode 3: Klingender Kreis.....	6
Methode 4: Geruchs-Memory	7
Methode 5: Kunstwerke mit der Lupe.....	7
Methode 6: Natur-Farben-Suche.....	7
Methode 7: Trockenrasen-Raserei.....	8
Methode 8: Wer bin ich? – Pflanzen und Tiere erraten	8
Aktivierungsspiele	9
Fachinformationen.....	10
Warnhinweis und allgemeine Regeln in der Natur	13
App-Empfehlungen zur Artbestimmung und zum Naturerleben	13

Wichtiges zu Beginn

Das Ziel des Angebots ist es, die Lehrinhalte der HSU-Themen Wiese, Hecke, Wald und Gewässer durch Erleben und Reflexion zu vertiefen. Es orientiert sich an der "Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)" und kann Sie dabei unterstützen, die Gestaltungskompetenz der Kinder für eine nachhaltige Zukunft zu stärken.

Zu Beginn des Angebots wird eine Geschichte vorgelesen. Anschließend haben Sie die Möglichkeit, je nach Bedarf und Gegebenheiten verschiedene Methoden auszuwählen (siehe Fachblatt).

Die Methoden schließen häufig mit einer Vielzahl von vertiefenden Fragen ab. Sie können selbst entscheiden, welche und wie viele Fragen am besten zu Ihrem Setting und den Kindern passen. Die begleitenden Fachinformationen können Ihnen als Hintergrund für die Reflexion nützlich sein.

Viel Spaß beim Ausprobieren, Entdecken und Erleben!

Kurzbeschreibung des Lebensraums Trockenwiese

Der Name „**Trocken**wiese“ bedeutet, dass der Boden sehr wenig Wasser enthält. Häufig ist der Boden aus Kieselsteinen, die Kalk enthalten. Die Wiese, die auf ihm wächst, ist kurz und beheimatet oft seltene Arten.

- Der Boden ist trocken und sandig.
- Es wachsen nur wenige Pflanzen.
- Die Pflanzen sind klein, haben harte oder behaarte Blätter.
- Es sieht etwas grau oder gelblich aus.
- Hier leben viele Insekten, z. B. Wildbienen.

Zielgruppe & Kontext

- Familien und Kleingruppen mit Kindern Jahrgangsstufe 1. bis 4. Klasse
- Umfang: Auswahl an Impulsmethoden à circa 2 Minuten bis 1,5 Stunden die Impulsmethoden sind in den Fachblättern kürzer gehalten
- Fächer: Heimat- und Sachunterricht, Kunst, Deutsch, Musik
- LehrplanPLUS-Bezug: HSU – Lebensräume erkunden, Zusammenleben in der Natur, Tiere und Pflanzen beobachten, kreatives Gestalten, Ausdrucksfähigkeit

Kompetenzziele und Lernziele

- Die Teilnehmenden erkennen Trockenwiesen als vielfältigen Lebensraum.
- Sie lernen ausgewählte Tier- und Pflanzenarten kennen.
- Sie verstehen Zusammenhänge zwischen Lebensraum, Biodiversität und nachhaltigem Handeln.

- Sie erkennen den „Wert“ der Trockenwiese für die Menschen (in der Stadt), für die Tiere und für die Pflanzen
- Sie entwickeln Wertschätzung und Verantwortung gegenüber der Natur.
- Sie entwickeln ein Verständnis über die Nutzungskonflikte (Sicherheit, ökologische Verletzlichkeit).

Fachblatt: Lebensraum Trockenwiese erforschen – BNE in der Natur

Methode	Dauer	BNE-Teilkompetenz	Dimension der Nachhaltigkeit	Lernziel	Teilnehmendenzahl und Material
Hinweis: Der Lebensraum „Trockenwiese“ ist ein besonders schützenswertes Biotop mit seltenen Pflanzen- und Tierarten. Um ihn bei der Durchführung der Spiele zu schonen, gilt besonders folgende Verhaltensregel: Bitte auf den Wegen bleiben und keine Trampelpfade bilden.					
Methode 1: Abenteuer auf der Trockenwiese – Geschichte (Geschichte zum Lebensraum)	2 Min.	Empathie	Soziales, Ökologie	Einstimmung /Sensibilisierung	Teilnehmendenzahl: Ab 1 Material: Die Geschichte digital/analog
Methode 2: Fühlpfad mit Naturmaterial	20 Min. + x	Reflexionsfähigkeit über eigene Sinneserfahrungen Partizipation, gemeinsam planen und handeln, Risiken abwägen,	Soziales, Ökologie	- Wahrnehmungs- und Empathiefähigkeit stärken - Achtsamkeit im Umgang mit natürlichen Ressourcen	Teilnehmendenzahl: Ab 1 Kleingruppeneinteilung 4 – max. 5 Personen Material: Nur mitgebrachte Materialien oder achtsam aufgelesene, bereits lose Naturgegenstände. Tuch oder Stoffbeutel
Methode 3: Klingender Kreis	10 Min. + x	Perspektivenwechsel, weltoffen Wissen erwerben,	Kultur, Ökologie, Soziales	- Wahrnehmung von natürlichen Prozessen - Perspektivübernahme (Wie erleben Tiere ihre Umwelt?) - Kulturelle und natürliche Vielfalt achten	Teilnehmendenzahl: Ab 1 Kleingruppeneinteilung 4 – max. 5 Personen Material: Keines
Methode 4: Geruchs-Memory	20 Min. + x	Leitbilder hinterfragen, weltoffen Wissen erwerben, neue Perspektive einnehmen	Ökologie	Sinnesschulung, Artenvielfalt schätzen lernen	Teilnehmendenzahl: 1 - max. 25 Personen. Material: je 1 Döschen, Säckchen oder Socken pro Teilnehmenden

Methode	Dauer	BNE-Teilkompetenz	Dimension der Nachhaltigkeit	Lernziel	Teilnehmendenzahl und Material
Methode 5: Kunstwerke mit der Lupe	20 Min. + x	systemisches Denken fördern (Verflechtung von Arten und Lebensräumen)	Kultur, Ökologie	• Erkenntnisgewinn durch genaues Beobachten • Ausdrucksfähigkeit und Kreativität	Teilnehmendenzahl: Ab 1 Einzelarbeit sinnvoll. Kleingruppeneinteilung max. 5 Personen Material: Papier und Bunt-/Bleistifte, evtl. (Becher-)Lupen
Methode 6: Natur-Farben-Suche	15 Min. + x	selbstständig / gemeinsam planen und handeln <i>Vertiefung: Tarnen und Warnen – Risiken & Gefahren abwägen</i>	Ökologie, Natur	• Ästhetische Wahrnehmung natürlicher Vielfalt • Respektvoller Umgang mit empfindlichen Lebensräumen • Fähigkeit, Unterschiede bewusst wahrzunehmen	Teilnehmendenzahl: Ab 1 Kleingruppeneinteilung 4 – max. 5 Personen Material: Keines
Methode 7: Trockenrasen-Raserei	20 Min. + x	Naturbezogene Wahrnehmung und Artenkenntnis, Empathie für Mitlebewesen, Systemisches Denken, Selbstwirksamkeit	Ökologie, Soziales	• Artenkenntnis erhöhen • Achtsamkeit gegenüber empfindlichen Lebensräumen fördern • Kooperation in der Gruppe • Förderung motorischer Fähigkeiten	Teilnehmendenzahl: Ab 1 Kleingruppeneinteilung 4 – max. 5 Personen Material: keins
Methode 8: „Wer bin ich“	10 Min. + x	Kooperationsfähigkeit, Systemisches Denken	Ökologie, Kultur	• Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit • Wissen über biologische Vielfalt weitergeben • Systemisches Denken (Erkennen ökologischer Zusammenhänge)	Teilnehmerndenzahl: Ab 1 Kleingruppeneinteilung 4 – max. 5 Personen Material: Bestimmungshilfe (Buch, App)

Geschichte zum Lebensraum Trockenwiese

Abenteuer auf der Trockenwiese – Ein Tag voller Überraschungen

639 Wörter, Lesezeit ca. 4 Minuten

Olly und Alex haben sich heute etwas Besonderes vorgenommen: Sie wollen die Trockenwiese am Stadtrand erkunden! Schon von Weitem kann man den steinigen Boden und die bunten Blüten der Wiese sehen. „Sieht aus wie eine kleine Savanne!“, ruft Olly begeistert.

Überall summt und krabbelt es. Plötzlich bleibt Alex stehen. „Schau mal! Siehst du den kleinen blauen Schmetterling?“ Sie versucht, ihn mit der Kamera zu erwischen. „Das ist ein Bläuling!“ sagt Olly, der viele Pflanzen- und Tiernamen kennt. „Wusstest du, dass der mit seinen Füßen schmecken kann?“ Alex kichert. „Uäh, stell dir vor wir könnten das auch!“, sagt sie und schaut auf ihre Füße in den alten Turnschuhen ihrer Schwester.

Ein paar Schritte weiter entdecken sie eine große Spinne, die flink zwischen den Steinen hin- und herläuft. „Das muss eine Wolfsspinne sein“, sagt Olly. „Die jagt ohne Netz – wie ein richtiges Raubtier“ Alex beobachtet sie fasziniert: „Die kann ja schneller sprinten als wir!“ Zwischen den vielen Pflanzen leuchtet etwas Pinkes. „Eine Kartäusernelke!“, ruft Olly, „Für mich ist das...“, Alex sucht nach einer treffenderen Bezeichnung „...ein, ein...knallpinker Wiesentupfer!“ „Also ich finde, die sieht aus wie ein kleines Feuerwerk“, sagt Olly, der jetzt auch Spaß daran hat, sich Fantasienamen zu überlegen. „Ich nenne sie „rosa Feuerwerksblume“.

Sie bummeln weiter den schmalen Wiesenweg entlang, da fällt Olly plötzlich ein: „Kennst du eigentlich die Blauflügelige Ödlandschrecke? Das klingt auch wie ein Fantasiename, aber die heißt wirklich so! Das ist eine Heuschrecke. Die kommt auf genau solchen Flächen, wie hier, vor. Wenn sie zum Flug ihre Flügel ausbreitet, siehst du, dass sie unten blau sind.“ Olly setzt bedeutungsschwer sein Expertengesicht auf: „Die ist richtig selten und sogar geschützt.“

Olly und Alex legen sich auf den von der Sonne gewärmten Boden, um die Blüten und die herumschwirrenden Insekten aus der Nähe anzuschauen. Eine Wildbiene fliegt vorbei und verschwindet in einem kleinen Loch im Boden. „Da hat sie ihr Nest!“, ruft Alex. „Im Fernsehen habe ich gesehen, dass viele Wildbienen im Boden wohnen.“ Auf einer Pflanze landet eine dicke Hummel. Unter ihrem Gewicht biegt sich der Stängel, wie der Stab bei einem Stabhochspringer. Gleich darauf besucht ein kleiner Bläuling die Blüte und wenige Zentimeter weiter steht eine Schwebfliege in der Luft, die auf ihre Landeerlaubnis wartet. Alex kichert „Das ist ja hier wie ein kleiner Flughafen für Insekten.“

Dort, wo sie liegen, duftet die Luft nach Kräutern und Honig, fast ein bisschen wie im Italienurlaub. Olly zerreibt mit den Fingern die Blätter einer kleinen Pflanze und schnuppert daran. „Thymian!“, ruft er. Und schiebt nach: „Oder wir taufen ihn „Violett-blühender-duftender-Bienenliebbling“, wenn du willst“. Aber Alex ist schon bei einer anderen Pflanze. „Die hier riecht nach Salbei!“, findet sie. „Genau, das ist Wiesensalbei, der kann richtig hoch werden, einen halben Meter ungefähr.“ Olly zeigt auf seinem Oberschenkel die Höhe an. „Komm, wir warten, bis eine Biene in die Blüte fliegt. Ich will dir was zeigen.“ Beide gehen in die Hocke und warten. Aber nichts passiert, keine Biene kommt zu den Salbeiblüten geflogen. Da nimmt Olly einen Grashalm und drückt ihn gegen den unteren Teil der lippenförmigen Blüte. Wie ein Hebel klappt der obere Teil herunter. „Stell dir vor, das wäre eine Biene oder Hummel, die zum Nektar der Blüte kommen will. Die bekommt die Blütenpollen von der Blüte automatisch auf den Rücken getupft.“ „Wow, ist das cool!“, sagt Alex fasziniert und probiert das bei einer anderen Blüte aus.

Die beiden stehen auf, schütteln sich den Staub von den Kleidern und schauen sich um. Sie sind ganz geplättet von der Vielfalt, die sie hier auf dieser karg wirkenden Wiese entdeckt haben. „Das müssen wir unbedingt den anderen zeigen!“, sind sich Olly und Alex einig und überlegen schon mal, womit sie dann anfangen wollen. Es gibt so viel zu sehen!

Aber jetzt seid erst einmal ihr dran. Also: Nichts wie los – macht euch auf zu eurem eigenen duftenden und summenden Trockenwiesen-Abenteuer.

Methoden: Lebensraum Trockenwiese erforschen

Methode 1: Geschichte

So funktioniert's:

Setz dich gemütlich hin und lausche einer spannenden Geschichte über den Lebensraum „Trockenwiese“. Vielleicht geht es um ein Tier, das dort lebt, oder um ein Abenteuer, das jemand erlebt hat. Danach könnt ihr gemeinsam überlegen: Was war besonders? Was hat euch überrascht?

Methode 2: Fühlpfad mit Naturmaterialien

So funktioniert's:

Schließe die Augen und ertaste mit deinen Händen oder Füßen verschiedene Naturmaterialien. Folgende Materialien liegen in Stoffbeuteln oder auf einem Tuch.

Zum Beispiel:

- trockenes Gras
- Erde
- Stein oder Rinde

Spür genau hin: Wie fühlt sich das an? Kratzig, weich, kühl?

Methode 3: Klingender Kreis

So funktioniert's:

Setz dich, schließe die Augen und lausche eine Minute lang ganz still in die Umgebung.

Was hörst du?

Zum Beispiel:

- Grillen oder Grashüpfer
- Wind
- Vogelrufe

Überlege dir danach: Was ist dir aufgefallen? Welche Geräusche haben überwogen?

Fragen zu Wahrnehmung & Achtsamkeit:

- Welche Geräusche hast du gehört, die dich überrascht haben?
- Gab es ein Geräusch, das du besonders schön fandest? Warum?
- Kann man die Stille hören?

Fragen zur Bedeutung von Geräuschen:

- Warum machen Tiere und Pflanzen Geräusche?
- Wem „gehört“ ein Geräusch – dem, der es macht, oder dem, der es hört?
- Gibt es Geräusche, die uns etwas erzählen, auch wenn wir sie nicht verstehen?

Fragen zu Gemeinsamkeiten & Unterschieden:

- Hört sich der Wind für dich anders an als für mich?
- Was unterscheidet ein Tiergeräusch von einem Naturgeräusch wie Wind oder Regen?
- Gibt es Geräusche, die überall auf der Welt gleich sind?

Fragen zu Werten & Verantwortung:

- Dürfen wir auf Trockenwiesen Geräusche machen, so laut wir wollen?
- Was passiert, wenn der Lebensraum so laut wird, dass man die Tiere nicht mehr hört?
- Ist es wichtig, leise zu sein, damit man etwas hören kann – und warum?

Fragen zum Philosophieren über Natur & Leben:

- Was wäre, wenn es auf der Welt keine Geräusche mehr gäbe?
- Wie würde sich das Leben verändern, wenn wir die Sprache der Tiere verstehen könnten?
- Gibt es Geräusche, die du dir nur in deiner Fantasie vorstellst, aber hier nicht hörst?

Methode 4: Geruchs-Memory

So funktioniert's:

In kleinen Döschen, Säckchen oder Socken sind je 2 oder mehr duftende Naturmaterialien einer Art versteckt. Je nach Umgebung und Jahreszeit zum Beispiel:

- Bayerischer Majoran / Dost
- Erde
- getrocknete Blätter

Deine Aufgabe: Schnuppere genau und finde die passenden Paare.

Kannst du die Düfte unterscheiden?

Wie kannst du die Düfte verstärken? (Zerreiben der Blätter, etc.)

Methode 5: Kunstwerke mit der Lupe

So funktioniert's:

Nimm eine (Becher-)Lupe oder fokussiere mit den Augen und schau dir die Trockenwiese ganz genau mit Adlernaugen an – Moose, Flechten, Blüten oder kleine Insekten.

Was entdeckst du? Male auf, was du siehst, oder beschreibe es mit Worten. Du wirst staunen, wie viel es zu entdecken gibt!

Methode 6: Natur-Farben-Suche

So funktioniert's:

Denke an den Regenbogen. Wähle eine Farbe aus – zum Beispiel Grün, Gelb oder Blau – und suche Naturmaterialien in genau dieser Farbe. Achte darauf, nichts zu beschädigen.

Wie viele verschiedene Farbtöne findest du?

Wie viele unterschiedliche Materialien findest du pro Farbton?

Welche Farben dominieren in diesem Lebensraum und warum?

Methode 7: Trockenrasen-Raserei

So funktioniert's:

Die Gruppe teilt sich in zwei oder mehr Teams auf. Alle bewegen sich gemeinsam entlang der Trockenwiese. Auf ein Signal hin ruft die Spielleitung einen Begriff, der typisch für den Lebensraum ist. Nun müssen die Teams schnell eine passende Stelle im Gelände finden und berühren.

Mögliche Begriffe:

- „Warmer Stein“ – ein größerer, sonnendurchfluteter Stein
- „Trockener Halm“ – abgestorbene Pflanzenstängel
- „Bunte Blüte“ – eine auffällige Blume (z. B. Flockenblume, Schafgarbe)
- „Dornig“ – eine Distel oder ähnliche Pflanze
- „Krabbelndes Tier“ – Ameisenhaufen oder Käfer beobachten

Regeln:

- Es zählt nicht nur die Schnelligkeit, sondern auch die passende Auswahl.
- Falsch gewählte Objekte bringen keine Punkte.
- Achtsamkeit im Umgang mit dem Lebensraum wird ebenso bewertet.
- Am Ende sammelt das Team mit den meisten richtigen Funden die meisten Punkte.

Variation:

Die Spielleitung kann Zusatzaufgaben stellen, z. B. „Berühre das Objekt und beschreibe kurz, warum es typisch für den Trockenwiese ist“. So entsteht zusätzlich Wissen über den Lebensraum.

Methode 8: Wer bin ich? – Pflanzen und Tiere erraten

So funktioniert's:

Nach dem bewährten Schema „Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist ...“. Du siehst eine Pflanze oder ein Tier und beschreibst es, ohne den Namen zu verraten. Die anderen raten, was du meinst.

Achte auf besondere Merkmale:

- wie sieht das Blatt/Blüte aus?
- wie bewegt sich das Tier?

Aktivierungsspiele

Für unruhige Gruppen oder zusätzlichen Bewegungsbedarf zusätzlich folgende Aktivierungsideen:

Feuer-Wasser-Blitz trifft Trockenwiese

Feuer-Wasser-Blitz-Variante mit den Kommandos:

- **Ameise:** die Kinder rennen alle zu einem vorher ausgemachten "Ameisenhaufen" zusammen
- **Grashüpfer:** die Kinder machen Grashüpfersprünge
- **Wiesenblume:** die Kinder stellen sich auf ein Bein und Formen mit ihren Händen auf dem Kopf eine Blüte nach.

Greifvogel Alarm!

Spatzen und andere kleine Vögel schützen sich gegen Greifvögel, indem sie Schwärme bilden. Der Greifvogel kann beim Angriff seine Aufmerksamkeit nur auf einen Vogel lenken und wird durch die vielen kleinen Vögel verwirrt.

Durchführung:

Ein Spielfeld wird festgelegt. Ein Kind wird zum Greifvogel, die anderen Kinder sind die Spatzen. Der Greifvogel bleibt beim Spielleitenden, bis der ruft „Greifvogel Alarm“. Der Greifvogel versucht nun einen Spatzen zu fangen. Die Spatzen sind vor dem Greifvogel sicher, wenn sie sich in Dreiergruppen zusammenfinden und sich im Kreis an den Händen halten. Wird ein Spatz gefangen wird er zum Greifvogel.

Marienkäfer und Blattlaus (Material benötigt)

Ablauf:

Zur Einstimmung wird mit den Kindern der Zusammenhang zwischen Marienkäfern und Blattläusen besprochen: Sowohl die erwachsenen Marienkäfer als auch ihre Larven ernähren sich von Blattläusen, die als „Schädlinge“ vom Pflanzensaft der Pflanze leben und diese dadurch schwächen. Dadurch werden die Marienkäfer(larven) für uns zu „Nützlingen“. Ein Kind wird zum Marienkäfer bestimmt und bekommt einen schwarzen Punkt (Kreis aus Tonpapier) mit einer Wäscheklammer am Rücken befestigt. Alle anderen Kinder sind Blattläuse.

Der Marienkäfer geht auf Blattlausjagd und bringt die gefangenen Blattläuse zum Betreuer/zur Betreuerin, wo das gefangene Kind ebenfalls durch einen schwarzen Punkt auf den Rücken in einen Marienkäfer verwandelt wird.

Nun gehen beide Marienkäfer auf die Jagd. Auf diese Art und Weise werden es im Laufe des Spiels immer mehr Marienkäfer und die Anzahl der Blattläuse wird immer geringer, bis keine mehr übrig sind. Die Schüler*innen sind der Meinung, nun ist das Spiel zu Ende.

Aber es gibt eine Fortsetzung, so wie in der Natur: Die Marienkäfer verhungern einer nach dem anderen und bekommen ihre Punkte abgenommen bis nur noch einer übrig ist. Dann beginnt die Jagd von neuem.

Material: Wäscheklammern nach Anzahl der Kinder, Kreise aus schwarzem Tonpapier

Fazit:

Ohne Blattläuse gäbe es keine Marienkäfer, aber ohne Marienkäfer gäbe es eine Blattlausplage. Die Natur sorgt für ein ökologisches Gleichgewicht.

Fachinformationen

Beschreibung des Lebensraums

Eine Trockenwiese ist eine besondere Form von Wiese, die sich durch ihre sonnige und trockene Lage auszeichnet. In diesen Lebensräumen gedeihen ausschließlich Pflanzen und Tiere, die mit sehr wenig Wasser auskommen können. Der Boden ist meist steinig, kalkhaltig oder sandig und enthält nur wenige Nährstoffe – ideale Bedingungen für spezialisierte Arten. Typische Standorte für Trockenwiesen sind Hänge, Böschungen und südlich ausgerichtete Wiesen, häufig auf ehemaligen Schafweiden oder entlang von Bahndämmen. Was die Trockenwiese so besonders macht, ist die enorme Artenvielfalt auf kleinstem Raum. Viele der dort vorkommenden Pflanzen und Tiere sind selten oder sogar vom Aussterben bedroht wie zum Beispiel die Blauflügelige Ödlandschrecke. Sie haben sich perfekt an die extremen Bedingungen wie Hitze, Trockenheit und nährstoffarme Böden angepasst und gelten als wahre Überlebenskünstler. Trockenwiesen zählen zu den Hotspots der Biodiversität. Gleichzeitig sind sie jedoch stark gefährdet, denn ohne regelmäßige Pflege verbuschen sie schnell und gehen als wertvoller Lebensraum verloren.

Artenliste

Pflanzenarten

- **Karthäusernelke** (*Dianthus carthusianorum*) – Leuchtet pink, liebt trockene Böden.
- **Sand-Thymian** (*Thymus serpyllum*) – Aromatische einheimische Pflanze, wächst niedrig und kriechend.
- **Wiesensalbei** (*Salvia pratensis*) – Violett blühend, beliebt bei Insekten.
- **Echter Wundklee** (*Anthyllis vulneraria*) – Gelb blühend von Mai bis Juli.
- **Königskerzen** (*Verbascum*) – Gelb blühend, wächst hoch empor
- **Hornklee** (*Lotus corniculatus*) – Gelb blühend, wächst auf Böden mit wenigen Nährstoffen
- **Frühlings-Fingerkraut** (*Potentilla neumanniana*) – Gelb blühend, früh im Jahr sichtbar, Pollen für 54 Wildbienenarten, 17 Raupenarten fressen Blätter.
- **Berg-Steinkraut** (*Alyssum montanum*) – Kleine gelbe Blüten, wächst auf steinigten Böden.
- **Enzianarten (z. B. Kreuz-Enzian)** – Eher aus den Alpen bekannt, es gibt jedoch auch in München heimische Arten, intensiv blaue Blüten, sonneliebend.

Tierarten

- **Bläulinge (Schmetterlinge)** (*Lyacenidae*) – Kleine Schönheiten, viele Arten nur hier zu finden und oft auf bestimmte Pflanzenarten angewiesen.
- **Schachbrettfalter (Schmetterling)** (*Melanargia galathea*) – Häufig auf Trockenrasen anzutreffen und durch ihre schwarz-weiße Musterung gut zu erkennen.
- **Wolfsspinnen** (*Lycosidae*) – Jagen ohne Netz, schnell und geschickt. Sie ernähren sich von vielerlei Schadinsekten. Weibchen tragen bis zu 400 Eier im Kokon herum.
- **Wildbienen** (*Apidae*) – In und um München leben ca. 200 Wildbienenarten, wovon die meisten im Unterschied zur Honigbiene solitär (alleinlebend) sind.

- **Blauflügelige Ödlandschrecke** (*Oedipoda caerulescens*) – kann ihre Farbe dem Untergrund anpassen, ist fast unsichtbar, im Flug kann man die blauen Flügeldecken sehen, lebt nur ca. 10 Wochen.
- **Feld-Sandlaufkäfer** (*Cicindela campestris*) – Sehr schnelle Jäger, leben auf offenen, sandigen Flächen.
- **Zauneidechse** (*Lacerta agilis*) – Wärmeliebende Eidechse, nutzt die offene Vegetation zur Jagd (Insekten und Spinnen) und zum Sonnen. Weibchen legt 5-14 Eier in warmen Sand. Feinde u.a. Vögel, Hunde und Katzen.

Funktionen des Lebensraums

Ökologische Funktionen von Trockenwiesen

- Biodiversität: Erhalt seltener und spezialisierter Arten
- Besonders wichtig für spezialisierte Schmetterlinge wie den Aurorafalter.
- Stabilisierung natürlicher Kreisläufe
- Beitrag zum Klimaschutz und zur Bodenpflege
- Regenwasserversickerung und Hochwasserrückhalt

Ökonomische Funktionen von Trockenwiesen

- Nutzung als extensive Weideflächen
- Potenzial für Naturtourismus und Umweltbildung
- Gewinnung von Heil- und Nutzpflanzen
- Geringe Pflegekosten bei traditioneller Nutzung

Soziale Funktionen von Trockenwiesen

- Erholungsraum für die Bevölkerung
- Förderung von Naturbewusstsein und Umweltbildung
- Beteiligung an Pflegeprojekten stärkt Gemeinschaft (Entbuschung, Mahd und Abtransport des Schnittguts)
- Lernort für Schulen und Vereine (z. B. HeideHaus)

Kulturelle Funktionen von Trockenwiesen

- Teil historischer Kulturlandschaften
- Zeugnis traditioneller Landnutzung (z. B. Schafbeweidung)
- Identitätsstiftend für Regionen (Garchinger oder Fröttmaninger Heide)
- Inspiration für Kunst, Literatur und Brauchtum

Zielkonflikte

Ökologische vs. ökonomische Ziele

Die ökologische Erhaltung der Trockenwiese verlangt extensive Nutzung, geringe Eingriffe und Schutzmaßnahmen. Ökonomische Interessen – etwa intensivere landwirtschaftliche Nutzung, Flächenumwandlung oder Tourismus – können diese empfindlichen Lebensräume gefährden.

Beispiel: Düngung oder maschinelle Bearbeitung zur Ertragssteigerung zerstört nährstoffarme Böden und verdrängt spezialisierte Arten.

Ökonomische vs. soziale Ziele

Wirtschaftliche Nutzung (z. B. Tourismus, Landwirtschaft) kann soziale Interessen wie Ruhe, Naturerleben oder Bildung beeinträchtigen.

Beispiel: Kommerzialisierung von Naturflächen kann zu Übernutzung führen und die Lebensqualität der lokalen Bevölkerung mindern.

Ökologische vs. soziale Ziele

Naturschutz erfordert oft Zugangsbeschränkungen, um sensible Arten und Strukturen zu schützen. Gleichzeitig wünschen sich Menschen freie Nutzung als Erholungsraum.

Beispiel: Wegebegrenzungen oder Betretungsverbote können als Einschränkung wahrgenommen werden und die Akzeptanz für Schutzmaßnahmen senken.

Ökonomische vs. kulturelle Ziele

Ökonomische Interessen streben oft nach Effizienz und Flächenoptimierung, während kulturelle Werte auf Erhalt historischer Nutzungsformen und Landschaftsbilder setzen.

Beispiel: Der Umbau traditioneller Weideflächen zu Gewerbegebieten oder intensiven Ackerflächen gefährdet kulturelles Erbe.

Ökologische vs. kulturelle Ziele

Traditionelle Nutzungsformen wie Schafbeweidung sind kulturell wertvoll, aber nicht immer ökologisch optimal, wenn sie zu stark oder zu selten erfolgen.

Beispiel: Historische Landschaftspflege kann mit modernen ökologischen Anforderungen kollidieren, etwa wenn alte Praktiken nicht mehr zur heutigen Artenvielfalt passen.

Soziale vs. kulturelle Ziele

Moderne Freizeitbedürfnisse (z. B. Sport, Events) können mit dem Wunsch nach Erhalt traditioneller, ruhiger Kulturlandschaften kollidieren.

Beispiel: Veranstaltungen oder Freizeitnutzung auf historischen Flächen können deren Charakter verändern und kulturelle Bedeutung verwässern.

Warnhinweis und allgemeine Regeln in der Natur

Warnhinweis

Zecken können in der freien Natur regelmäßig vorkommen. Generell helfen lange Kleidung und ggf. in die Socken gesteckte Hosenbeine sowie anschließendes Absuchen beim Schutz gegen Zecken.

Weitere Informationen und Verhaltensweisen bei einem Zeckenbiss finden Sie hier:

<https://stadt.muenchen.de/infos/zecken.html>

Geh nur auf den Wegen

Bleib immer auf den Wegen. So schützt du Tiere und Pflanzen. Zwischen März und Juli dürfen wir nicht durch Wiesen gehen, weil Vögel dort brüten.

Nimm nichts mit – verändere nichts

Keine großen Blumensträuße pflücken, keine Pflanzen ausgraben. Lass Pflanzen, Steine und Stöcke an ihrem Ort. Wenn du Tiere zum Beobachten fängst, lass sie danach wieder frei.

Kein Feuer – kein Müll

Feuer machen ist gefährlich. Nimm deinen Müll mit nach Hause. Auch Flaschen und Papier.

Hund an die Leine

Hunde dürfen nicht freilaufen. Sie könnten Tiere erschrecken oder stören.

Lies die Schilder

Wenn du ein Schild siehst, beachte es bitte. Manche Dinge sind verboten – zum Beispiel Zelten oder Fahrradfahren.

App-Empfehlungen zur Artbestimmung und zum Naturerleben

- naturaDB.de – umfassende Datenquelle für ökologische Zusammenhänge, insbesondere der Pflanzen-Tier-Beziehungen
- Flora Incognita - Pflanzenbestimmungsass
- ObsIdentify – Pflanzen- und Insektenbestimmungsass, Tool für Citizen-Science-Projekte
- Dawn Chorus-App – Vogelbestimmungsass, Tool für Citizen-Science-Projekte
- Merlin Bird-App – Vogelbestimmungsass mit Vogelstimmerkennung und Bilderkennung